

EDITORIAL

»All that we see or seem / is but a dream within a dream« zitiert das Alan Parsons Project 1976 den Refrain eines Gedichts des Altmeisters des literarischen Horrors, Edgar Allan Poe, als Motto seines Instrumentals »A Dream Within A Dream«. ¹ Damit ist sehr treffend das Dilemma beschrieben, mit dem wir auf der Suche nach dem Echten in den diversen Systemen des Pop konfrontiert sind. Wie ein Traum umreißt ein Popsong eine Welt außerhalb der Alltagswahrnehmung von (de facto) sehr kurzer Dauer, aber doch vollständig und abgeschlossen. Und wie im Traum hat man für die Zeit des Hörens einen Eindruck von Wirklichkeit. Wirkung entsteht, weil wir uns wirklich angesprochen fühlen. Erst in der Außensicht wird der Traum zum Traum, der Song zur Inszenierung. Doch wie wirklich ist die Außensicht? Für die Beantwortung dieser Frage leistet sich unsere Gesellschaft einen eigenen Berufsstand: die Musikjournalisten. Jetzt heißen Echtheit und Wirklichkeit Authentizität; Interviews, Homestories und Reportagen behaupten, die wahre Seite des Musikers erfahrbar zu machen, und sind doch – von außen betrachtet – wieder nur Inszenierungen zum Verkauf von Waren. Es bleibt die Wissenschaft mit ihrer gesellschaftlichen Lizenz zur Wahrheitsfindung. Doch mit welcher Methode will sie feststellen, was wahr und was inszeniert ist? Ergeben diese beiden Begriffe überhaupt ein sinnvolles Gegensatzpaar? Ist nicht die Frage bereits unmöglich – nicht zuletzt, weil auch die Wissenschaft sich selbst als solche inszeniert? Und wie glaubwürdig, wirklich und relevant ist ihre Inszenierung eigentlich für den Fan, dem der gerade gehörte Song viel wirklicher erscheint als die nüchterne Prosa der Wissenschaft? Übersetzt man Poes Refrain in ihre Sprache, könnte es heißen: »Es gibt keine inszenierungsfreie Zone. Hinter jeder entlarvten Inszenierung steckt womöglich eine weitere.« ²

In »A Dream Within A Dream« geht es weiter: »And I hold within my hand / Grains of the golden sand – / How few! yet how they creep / Through

1 In den Liner Notes zur LP von Alan Parsons Project (1976). *Tales Of Mystery And Imagination*. 20th Century Records, AA6370 243 1 Y.

2 Jens Bergmann / Bernhard Pörksen (2007). *Medienmenschen. Wie man Wirklichkeit inszeniert*. Münster: Solibro-Verlag, S. 19.

my fingers to the deep«.³ Angesichts der Inszeniertheit aller Ebenen des Systems spielt der Unterschied von wahr und falsch keine Rolle mehr, sondern nur noch der von glaubwürdig oder unglaubwürdig. Diese Entscheidung muss freilich der (Un-)Gläubige ganz allein für sich fällen. Was der Wissenschaft bleibt, ist die Frage nach den Mechanismen und Institutionen der Authentizitätsinszenierungen, nach den Maschinen, die den Stoff produzieren, aus dem die wahren Waren-Träume sind.

Die im vorliegenden Band versammelten Beiträge sind Schriftfassungen von Vorträgen, die anlässlich der 22. Arbeitstagung des Arbeitskreises Studium Populärer Musik (ASPM) vom 18. bis 20. November 2011 in Kooperation mit der Universität Paderborn, Fach Musik/Populäre Musik und Medien, in Paderborn zum Schwerpunktthema »Populäre Inszenierungen / Inszenierungen des Populären in der Musik« gehalten wurden. Im Namen des ASPM bedanken sich die Herausgeber ganz herzlich bei der Fakultät für Kulturwissenschaften der Universität Paderborn für die großzügige finanzielle Unterstützung der Tagung. Ganz besonderer Dank gebührt den KollegInnen und Studierenden des Fachs Musik/Populäre Musik und Medien und vor allem Christoph Jacke für ihre Gastfreundschaft und ihr Engagement bei der Organisation und Durchführung einer rundum gelungenen Tagung. Ein besonderer Dank der Herausgeber gilt auch den GutachterInnen des Peer Review-Verfahrens, die leider, aber selbstverständlich ungenannt bleiben müssen.

Wer mehr wissen will über den ASPM, über aktuelle Forschungen, Publikationen und anstehende oder vergangene Tagungen, findet diese Daten, Fakten und Informationen rund um die Populärmusikforschung und vieles mehr unter www.aspm-online.de und in unserer Internetzeitschrift *Samples* (www.aspm-samples.de).

Dietrich Helms und Thomas Phleps
Osnabrück und Kassel, im Dezember 2012

3 David Lehman (Hg.) (2006). *The Oxford Book of American Poetry*. Oxford: Oxford University Press, S. 72.